

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Schneller lesen, Band 1*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



INHALT

DIE AUTOREN	5
1 DIDAKTIK DES SCHNELLEN LESENS	6
1.1 Inneres Lexikon	6
1.2 Stilles Lesen	7
1.3 Augenbewegungen	8
1.4 Redundanz	8
1.5 Lesetempo	9
1.6 Das Trainingskonzept	10
1.7 Hinweis	10
2 ARBEITSANWEISUNGEN ZU DEN ÜBUNGSGRUPPEN	11
Übungsgruppe 1 Katz und Maus	12
Übungsgruppe 2 Mit der Fensterkarte lesen	13
Übungsgruppe 3 Mit der Dreieckskarte lesen	14
Übungsgruppe 4 Blickpunkt-Training	15
Übungsgruppe 5 Rätsel lesen	16
Übungsgruppe 6 Schnipp-Schnapp	17
Übungsgruppe 7 Inneres Lexikon	18
Übungsgruppe 8 Wörter zählen	19
Übungsgruppe 9 Känguru-Lesen	20
3 HILFSMITTEL	21
Übungsgruppe 2 Fensterkarte	21
Übungsgruppe 3 Dreieckskarte	22
Lesestäbchen	24
Kaugummi	24
4 ÜBUNGSBLÄTTER	25
Übungsgruppe 1 Katz und Maus	25
Übungsgruppe 2 Mit der Fensterkarte lesen	33
Übungsgruppe 3 Mit der Dreieckskarte lesen	41
Übungsgruppe 4 Blickpunkt-Training	49
Übungsgruppe 5 Rätsel lesen	55
Übungsgruppe 6 Schnipp-Schnapp	59
Übungsgruppe 7 Inneres Lexikon	71
Übungsgruppe 8 Wörter zählen	77
Übungsgruppe 9 Känguru-Lesen	81
5 LÖSUNGEN	89
Übungsgruppe 7 Inneres Lexikon	89
Übungsgruppe 8 Wörter zählen	90

DIE AUTOREN

Dr. Hans Peter Niederhäuser

Dr. Hans Peter Niederhäuser unterrichtete 35 Jahre lang an der Kantonsschule Frauenfeld die Fächer Deutsch, Religionslehre und Interkulturelle Ethik. Nebenberuflich engagierte er sich als Seminarleiter in den Themenbereichen Lese- und Schreibförderung (schneller lesen, kreativ schreiben), Kompetenz Menschenkenntnis (Enneagrammkurse) und Religionswissenschaft. Neben fachwissenschaftlichen Aufsätzen liegen von ihm auch literarische Veröffentlichungen vor. Nach langjähriger Erfahrung entwickelte er zusammen mit Rinaldo Manferdini die Lehrgänge „Schneller lesen“.



Rinaldo Manferdini

Rinaldo Manferdini, lic. phil. I, ist Geschäftsführer der Firma Mental Drive GmbH. Er studierte an der Universität Zürich Deutsch und Geschichte und an der ETH Zürich Sport (Lehrerdiplom). Während über 15 Jahren unterrichtete er als Primar- und später Gymnasiallehrer. In dieser Zeit spezialisierte er sich unter anderem auf neurobiologisch basiertes Mentaltraining und auf lerntypenorientiertes Lernen. Zusammen mit Dr. Hans Peter Niederhäuser entwickelte er die Lehrgänge „Schneller lesen“. In der Funktion als Schnell-Lese-Trainer leitet er heute Seminare für Firmen und Pädagogische Hochschulen.



Alexandra Fink

Alexandra Fink ist freischaffende Illustratorin und Autorin diverser Lehrmittel. Sie lebt und arbeitet in der Schweiz in der Region Winterthur.

1 Didaktik des schnellen Lesens

Dr. Hans Peter Niederhäuser

Für die meisten Kinder ist das Lesenlernen die erste bewusste schulische Lernerfahrung. In irgendeiner Weise steht sie immer auch in Verbindung mit dem Schreibenlernen. Wer lesen und schreiben kann, hat Zugang zu einer Welt, die ihm vorher verschlossen war. Auf eindrückliche Weise erzählt Erich Kästner von dieser Erfahrung in seinem Buch „Als ich ein kleiner Junge war“:

„Wenn ein Kind lesen gelernt hat und gerne liest, entdeckt und erobert es eine zweite Welt, das Reich der Buchstaben. Das Land des Lesens ist ein geheimnisvoller, unendlicher Erdteil. Aus Druckerschwärze entstehen Dinge, Menschen, Geister und Götter, die man sonst nicht sehen könnte. Wer noch nicht lesen kann, sieht nur, was greifbar vor seiner Nase liegt oder steht: den Vater, die Türklingel, den Laternenanzünder, das Fahrrad, den Blumenstrauß und, vom Fenster aus, vielleicht den Kirchturm. Wer lesen kann, sitzt über einem Buch und erblickt mit einem Male den Kilimandscharo oder Karl den Großen oder Huckleberry Finn im Gebüsch oder Zeus als Stier, und auf seinem Rücken reitet die schöne Europa. Wer lesen kann, hat ein zweites Paar Augen, und er muss nur aufpassen, dass er sich dabei das erste Paar nicht verdirbt.“

Längst nicht bei allen Kindern verläuft der Leselernprozess gleich. Die einen haben größere Schwierigkeiten damit; für die anderen ist es ein Kinderspiel. Dennoch: Haben alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse endlich die erste Hürde geschafft, betrachtet man den Leseerwerb als abgeschlossen. Im Folgenden konzentriert sich der Leseunterricht üblicherweise auf zwei Themen: Zum einen wird das sinnerschließende Lesen auf verschiedene Arten trainiert und auch immer wieder evaluiert, indem man prüft, ob das Kind versteht, was es liest. Zum anderen liegt das Augenmerk auf dem lauten Lesen. Hier wird die sogenannte Lesegeläufigkeit trainiert. Auch diese Fähigkeit wird immer wieder überprüft. In den letzten Jahren ist im Leseunterricht noch eine weitere Stoßrichtung wichtig geworden. Man hat festgestellt, dass längst nicht alle Kinder und Jugendlichen, die lesen gelernt haben, gleich viel Spaß an diesem „zweiten Paar Augen“ haben, wie das bei Erich Kästner der Fall war. Während die einen mit großer Leselust Buch um Buch verschlingen, löst bei anderen der Blick auf das Buchstabengewirr eher Lesefrust aus. Da wird nun in den Schulen mit Leseförderungsprojekten

auf vielfältige Weise zum Lesen angeregt, zum Lesen angestiftet, zum Lesen verlockt.

Bei all diesen Bemühungen vergisst man leicht, dass auf der lese-technischen Seite der Übergang vom Leseerwerb zum weiterführenden Lesetraining bedacht werden müsste. Wenn hier die Grundlagen nicht sorgfältig oder gar falsch gelegt werden, ist der Leseunterricht später oft schwierig und hat Mühe, die gewünschten Ziele zu erreichen. Es stellt sich deshalb die Frage: Welche Grundlagen sollten im ersten Leseunterricht gelegt werden, damit ein weiterführendes Lesetraining auf der nächsten Stufe Erfolg versprechend ist? Hier setzt die „Didaktik des schnellen Lesens“ an. Mit dem Lesetempo sind die wichtigsten lese-technischen Aspekte verknüpft, welche über den Leseerwerb hinaus von zentraler Bedeutung sind. Diese Aspekte werden in den folgenden kurzen Kapiteln erläutert. Sie sind wegleitend für die methodischen Überlegungen im vorliegenden Lehrmittel.

Welche Grundlagen sollten im ersten Leseunterricht gelegt werden, damit ein weiterführendes Lesetraining auf der nächsten Stufe erfolgversprechend ist?

1.1 Inneres Lexikon

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, analytische und synthetische Ansätze des Lesenlernens zu betrachten oder zu bewerten. Die Grabenkämpfe, die darum gefochten wurden, gehören mehrheitlich der Vergangenheit an. Wie immer im Einzelnen gelehrt und gelernt wird – was als Resultat vorhanden ist, vorhanden sein muss, ist das, was man mit einer Metapher als „inneres Lexikon“ bezeichnen kann.

Während des Lesenlernens werden im Gehirn Wortbilder als visuelle Einheiten abgespeichert. Diesen Wortbildern sind Bedeutungen zugeordnet. So ist es durchaus gerechtfertigt, von einem Lexikon zu sprechen. Je umfangreicher dieses Lexikon und je schneller der Zugriff darauf ist, desto besser ist die Lesekompetenz.

Damit ist ein erster Aspekt angesprochen, bei dem es einerseits um Schnelligkeit geht und der andererseits im weiterführenden Lesetraining eine wichtige Rolle spielt.

Das innere Lexikon wird noch während der ganzen Schulzeit massiv erweitert und der Zugriff darauf beschleunigt. Wenn dafür in den ersten Schuljahren eine gute Basis gelegt wird, dient das nicht nur dem primären Leseerwerb, sondern es ebnet für die Kinder auch den Weg, um zu guten und motivierten Leserinnen und Lesern zu werden.

Das innere Lexikon wird noch während der ganzen Schulzeit erweitert und der Zugriff darauf beschleunigt.

1.2 Stilles Lesen

Sprache ist für den Menschen primär ein akustisches Phänomen. Der Spracherwerb findet über das Hören und das Sprechen statt. Da darf es uns nicht wundern, dass sich der Übergang zur Schrift als einer visuellen Form der Sprache zuerst einmal akustischer Hilfsmittel bedient. Was auf dem Blatt als Buchstabe erscheint, wird beim Leseerwerb als Laut hörbar gemacht. Geschriebene Wörter werden als einzelne Laute wahrgenommen, die zusammengesetzt werden müssen, oder sie werden in ihrer Ganzheit als Lautgestalt erkannt. Erst diese Lautgestalt verknüpft das Kind dann mit der Bedeutung, die ihm schon längst vertraut ist. Das ist eine absolut notwendige Stütze beim Lesenlernen. Mit anderen Worten: Das Lesenlernen setzt beim lauten Lesen ein.

Die Fähigkeit des stillen Lesens ist ein zweiter Schritt, der sich vermeintlich von selbst einstellt und dem deshalb in der Regel zu geringe Beachtung geschenkt wird.

Es ist wichtig, schon bei Leseanfängerinnen und Leseanfängern lautes und stilles Lesen methodisch sauber zu trennen.

Betrachten wir jedoch das weiterführende Lesetraining, stellen wir fest, dass gerade hier eine wichtige Grundlage gelegt werden kann und muss. Stilles Lesen ist nämlich nicht einfach „stilles Lesen“. In dem Moment, in dem beim Leseanfänger akustisch nichts mehr hörbar ist, findet bei ihm trotzdem noch eine akustische Realisierung des Gelesenen statt. Die Wörter werden innerlich, unhörbar gesprochen, um auf diesem gewohnten Umweg zur Bedeutung zu gelangen. Dagegen ist nichts einzuwenden.

Allerdings handelt es sich um eine Krücke, die möglichst bald weggelegt werden sollte. Wird das innere Mitsprechen beibehalten, erweist es sich später als ungeheure Lesebremse. Es bindet das stille Lesen an das Sprechtempo zurück, das natürlich weit hinter einer nützlichen Lesegeschwindigkeit liegt.

Deshalb ist es wichtig, schon im ersten Leseunterricht den Weg zu einem visuellen Lesen zu ebnen, einem Lesen also, das sich immer mehr von der Krücke des inneren Mitsprechens befreit. Neben den Übungen, die dieses Anliegen unterstützen, ist es wichtig, schon bei Leseanfängern lautes und stilles Lesen methodisch sauber zu trennen. Lautes Lesen ist Vorlesen und soll Zuhörer und Zuhörerinnen haben – und nicht Mitlesende. Das Mitlesen fördert das innere Mitsprechen und damit eine der verhängnisvollsten Lesebremsen. Deshalb sollte dem stillen Lesen möglichst früh immer mehr Raum gegeben werden.

Der Fokus dabei liegt auf der korrekten Sinnentnahme, die je länger desto mehr ohne akustische Umsetzung gelingen sollte. Anfangs sind die Bewegungen der Sprechwerkzeuge wie Lippen und Zunge beim stillen Lesen Indizien für das innere Mitsprechen. Später zeigt es sich dann sehr deutlich in einem zurückgebliebenen Lesetempo, welches auch der Lesemotivation abträglich ist.

Trotzdem halten sich im Leseunterricht Argumente für ein lautes Lesen, bei dem alle den Text vor sich haben. Einer kritischen Betrachtung allerdings können sie nicht standhalten:

„Alle Schüler sind am selben Leseort; ich habe als Lehrperson die Führungskontrolle.“

Leider ein Irrtum. Wer schon selbst mit einem Vorleser mitlesen musste, weiß, wie mühsam es ist, langsam mitzulesen, und wie verlockend es dagegen ist, vorzulesen oder ganz abzuhängen.

„Alle Schülerinnen sind beschäftigt, auch die Schnell-Leser.“

Ein weiterer Irrtum. Je schneller ein Schüler lesen kann, desto eher wird er sich zu langweilen beginnen. In der Folge wird er unkonzentriert und teilnahmslos – oder er entwickelt Ideen, die dem Unterrichtsvorhaben nicht förderlich sind...

„Ich habe eine akustische Kontrolle des Vorlesenden und kann sein Lesen beurteilen.“

Auch da täuscht man sich oft: Eine akustisch korrekte Wiedergabe von Text garantiert noch lange nicht, dass der Vorlesende den Inhalt auch verstanden hat.

Für das laute Vorlesen im Unterricht spricht also wenig. Gar nichts spricht dafür, wenn die Zuhörenden den vorgelesenen Text vor sich sehen. Ist der Text dagegen verdeckt, handelt es sich um eine echte Vorlesesituation: Die Zuhörenden werden aufmerksamer, der Vorlesende artikuliert deutlicher.

Viele neue Ansätze der Leseförderung haben glücklicherweise in den letzten Jahren eine Kultur des stillen Lesens im Unterricht etabliert:

- das individuelle Lesen in Lesestunden mit Lesejournalen
- methodische Hilfen zum individuellen Bearbeiten von Gelesenem
- der Trend hin zur Verwendung von Ganztexten in allen Schulstufen
- der Einbezug von nichtliterarischen Texten in den Leseunterricht.

Das ist das lesemethodische Umfeld, in dem das vorliegende Trainingsmaterial auf fruchtbaren Boden fallen wird.

wichtig zu wissen, dass bei geübten Leserinnen und Lesern die Augenbewegung nicht mehr primär von Buchstaben oder Wörtern gelenkt wird. Vielmehr hüpfen die Augen beim Lesen mit gleichmäßigen Sprüngen über die Zeilen. Das lässt sich leicht beobachten, wenn man einem erwachsenen Lesenden einmal genau in die Augen schaut. Sobald der primäre Leseerwerb gegen Ende der zweiten Klasse abgeschlossen ist, stellt sich bei den guten Leserinnen und Lesern diese Regelmäßigkeit der Augenbewegung ein. Je weiter dann die Blicksprünge der Augen sind, desto höher ist das Lesetempo. Die Bewegungen der Augen sind für die Lesenden selbst nicht bewusst wahrnehmbar. Es ist auch nicht nötig oder hilfreich, sie bereits den Grundschulkindern ins Bewusstsein zu holen. Wichtig aber ist, dass schon hier mit entsprechenden Übungen an der Augenbewegung gearbeitet wird. Damit wird der Weg in die richtige Richtung eingeschlagen und eine gute Basis für ein weiterführendes Lesetraining gelegt.

Die Augenbewegungen sind für die Lesenden selbst nicht bewusst wahrnehmbar und müssen den Grundschulkindern auch nicht bewusst gemacht werden.

1.3 Augenbewegungen

Beim Lesen leisten die Augen Schwerarbeit. Diesem Umstand wird in der Regel bereits bei Leseanfängern Rechnung getragen. Die Lesesequenzen sind noch kurz. Auf einen guten Abstand der Augen vom Text wird geachtet. Wenn die Augen ermüden, stehen genügend spielerische Augengymnastik-Übungen zur Verfügung. Beispiele sind auf der Homepage zu diesem Lehrmittel zu finden. Und Kinder, die ein ernsthaftes Sehproblem haben, werden spätestens zu diesem Zeitpunkt ärztlich abgeklärt.

Computergesteuerte Aufzeichnungen der Augenbewegungen beim Betrachten eines Bildes zeigen, dass diese Bewegungen zwar sehr chaotisch, aber dennoch deutlich von der Bildvorgabe gesteuert sind. Beim Lesen dagegen findet schon von allem Anfang an eine starke Konzentration statt. Die Augenbewegung wird auf die horizontale Linie unserer Schrift fokussiert, und gesteuert wird sie von einzelnen Buchstaben oder ganzen Wörtern, die erkannt werden wollen. Richten wir auch hier den Blick auf das weiterführende Lesetraining: Da ist es

1.4 Redundanz

Die Sprache im Allgemeinen und die Schrift im Besonderen sind in hohem Grade redundant. Darunter versteht man die Tatsache, dass wir in der Sprache eine Information in der Regel gleich mehrfach übermittelt bekommen. So ist zum Beispiel bei der Aussage „du singst“ die Information „2. Person Singular“ sowohl am Pronomen als auch an der Verbendung erkennbar. Neben solchen inhaltlichen Redundanzen können wir etwas Ähnliches auch in der Schrift feststellen: Decken wir mit einem Blatt eine Schriftzeile von unten her zur Hälfte zu, so können wir den Text trotzdem noch ohne große Mühe lesen. Das Phänomen der Redundanz ermöglicht uns also trotz Teilwahrnehmung eine Volltextlektüre.

Die Erfahrung beim weiterführenden Lesetraining zeigt, dass ein langsames Lesetempo in keiner Weise eine bessere Sinnentnahme garantiert. Oft muss man in den späteren Klassen und bei Erwachsenen

feststellen, dass gerade die schneller Lesenden die Texte adäquater aufnehmen. Wenn bereits in der Grundschule von schnellerem Lesen gesprochen wird, löst das häufig die Angst aus, dass damit die Genauigkeit und die Sorgfalt beim Lesen geopfert werden. Diese Befürchtung ist verständlich, denn Lesen muss immer zum Ziel haben, dass der Sinn des Gelesenen vollständig und korrekt erfasst wird. Die Redundanz nun gibt uns die Erklärung, weshalb auch bei erhöhtem Lesetempo die Qualität des Lesens nicht leidet, sondern noch gesteigert werden kann.

Dass man die Redundanz der Sprache beim Lesen ausnützen kann, erfordert ein langes und vielschichtiges Training, zu dem viele Aspekte des Deutschunterrichts in allen Klassenstufen ihren Beitrag leisten. Auch hier ist es wichtig, dass bereits beim primären Leseerwerb eine gute Basis gelegt wird, sei es durch den systematischen Aufbau des inneren Lexikons, durch vielfältigen und kreativen Umgang mit der schriftlichen Form der Sprache, durch eine klare Trennung von Vorlesen und stillem Lesen und insbesondere durch gezielte Übungen, die früh den „Mut zur Lücke“ fördern.

Das Phänomen der sprachlichen Redundanz ermöglicht uns trotz Teilwahrnehmung eine Volltextlektüre.

1.5 Lesetempo

Nun war immer wieder vom Lesetempo die Rede, von langsamer und schneller Lesenden. Da ist es unabdingbar, dass dazu noch einige klärende Worte gesagt werden. Aus dem Voranstehenden ist deutlich geworden, dass nur beim stillen Lesen sinnvollerweise von schnellerem Lesen gesprochen werden kann.

Beim Vorlesen wird nicht das Lesetempo geübt, sondern am Anfang die Lesegeläufigkeit und später die Textgestaltung. Das Lesetempo beim stillen Lesen wird nach dem primären Leseerwerb schon bald zu einem zentralen Indikator für die Lesekompetenz überhaupt. Nur wer schnell lesen kann, ist in der Lage, sein Lesetempo den textlichen Anforderungen anzupassen, und entwickelt so auch Leselust. Wer nur über ein geringes Lesetempo verfügt, dem wird das Lesen bald einmal zur Mühsal: ein beschränktes inneres Lexikon, ein zu langsamer Zugriff darauf, die Krücke des inneren Mitspre-

chens und unangemessene Augenbewegungen sind die Ursachen.

Wer nur über ein geringes Lesetempo verfügt, dem wird das Lesen schnell zur Mühsal.

Seit man sich mit dem Lesetempo beschäftigt, hat sich eingebürgert, dieses Tempo mit der Maßeinheit „Wörter pro Minute“ (wpm) anzugeben. Wenn die Marke von 150 wpm überschritten wird, ist der basale Leseerwerb abgeschlossen. Die Steigerung auf 220 wpm sollte durch gezieltes Training mühelos möglich sein, denn das entspricht in etwa dem Sprechtempo. Diese Geschwindigkeit wird bei erwachsenen Leserinnen und Lesern immer noch als langsames Lesetempo bezeichnet. Schnelleres Lesen zielt deshalb darauf ab, diese Marke in der Grundschule hinter sich zu lassen. Unter solchen Voraussetzungen ist es dann ein Leichtes, das Tempo anschließend auf 400, für sehr einfache Texte sogar bis 500 Wörter zu steigern. Eine wichtige Basis dafür wird bereits beim Erstleseunterricht und mit der entsprechenden Förderung in den ersten Lesejahren gelegt.

Es ist davon abzuraten, bereits in der Grundschule die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Lesetempo zu konfrontieren.

Für die Lehrpersonen ist das Lesetempo jedoch auch hier schon ein guter Gradmesser der Lesekompetenz. Beobachtet man von Zeit zu Zeit die Klasse bei einem gemeinsamen stillen Leseauftrag, können bald schnell, mittel und langsam Lesende festgestellt und so die Übungen dieses Lehrmittels als gezielte Fördermaßnahmen eingesetzt werden.

Wer es genauer wissen will, dem empfehlen wir, den Kindern einen noch unbekanntes Text, der den Lesefähigkeiten entspricht, zur Lektüre zu geben und ihre individuelle Lesezeit zu messen. Damit nicht eine wettbewerbsmäßige Verzerrung entsteht, sollte eine solche Zeitmessung möglichst nicht in der ganzen Klasse durchgeführt werden. Mit der folgenden Formel kann dann das Lesetempo berechnet werden

$$\text{Lesetempo} = \frac{\text{Anzahl Wörter} \times 60}{\text{Zeit in Sekunden}}$$

1.6 Das Trainingskonzept

Es stehen weniger bewusste Lesestrategien im Vordergrund, sondern vielmehr unbewusste lesetechnische Gewohnheiten. Diese Gewohnheiten verfestigen sich in aller Regel nach dem primären Leseerwerb im Verlauf der Grundschulzeit.

In der Grundschule gehört zum Leseerwerb der Übergang vom lauten Lesen zur Fähigkeit des stillen Lesens. Bei diesem Übergang etabliert sich eine individuell unterschiedliche Stärke des inneren Mitsprechens beim Lesen. Je stärker dieses innere Mitsprechen verfestigt ist, umso geringer ist das Lesetempo.

Eine Vielzahl von Übungen beschäftigt sich daher mit dieser Thematik. In ihnen geht es darum, ein visuelles Lesen zu trainieren, bei dem der auditive Aspekt des inneren Mitsprechens immer mehr in den Hintergrund rückt.

1.7 Hinweis

Der ausführliche Text „Schneller lesen und Leseforschung“ mit Literaturhinweisen findet sich im Lehrmittel **Schneller lesen – Band 2**.

Auf der Homepage zu diesem Lehrmittel können Sie den ausführlichen Text gratis herunterladen: www.lernserver.de/qs1

*Mit diesem Lehrmittel wird das
stille Lesen trainiert!
Wenn in den Arbeitsanweisungen
nichts anderes vermerkt ist, sollen
auch die Übungen unbedingt still
gelesen werden.*

2 Arbeitsanweisungen zu den Übungsgruppen

Die Arbeitsanweisungen sind für die Lehrperson gedacht. Sie bieten alle nötigen Informationen, um die Klasse oder eine Teilklass in die Übung einzuführen, so dass die Lernenden dann selbstständig mit den Übungsblättern trainieren können. Der theoretische Hintergrund und die Angaben zur Funktion dienen der Lehrperson als Hintergrundwissen.

Auf dieser Basis ist es durchaus auch möglich, die konkrete Arbeitsanweisung schüler- und klassengemäß zu modifizieren. Bei einzelnen Übungsgruppen sind solche Varianten der Grundübung bereits angegeben.

Natürlich lassen sich bei den meisten Übungsgruppen auch weitere eigene Arbeitsblätter erstellen, deren Wortschatz z. B. der thematischen Arbeit in der Klasse angepasst werden kann. Wenn Kinder eine Übungsform kennen, können einzelne Blätter gut auch als Hausaufgaben benutzt werden, um ein individuelles Training noch zu verstärken.

Es ist empfehlenswert, die Übungen stets im Zusammenhang mit stiller Lektüre zu verwenden. Wenn die Lernenden nach einer kurzen Übungsphase von 5 bis 10 Minuten zum individuellen Lesen übergehen, ist der Transfer besser gewährleistet, als wenn zu viel Zeit am Stück mit dem Übungsmaterial verbracht wird.

Auf der Website zu diesem Lehrmittel finden Sie ein Kontrollblatt für den Schüler und die Schülerin als Druckvorlage.

Die Übungsgruppen sind primär folgenden Themen zugeordnet:

Wortbilder / Blickpunkte

Übungsgruppe 1: Katz und Maus

Übungsgruppe 2: Mit der Fensterkarte lesen

Übungsgruppe 3: Mit der Dreieckskarte lesen

Übungsgruppe 4: Blickpunkt-Training

Stilles Lesen / Subvokalisieren

Übungsgruppe 5: Rätsel lesen

Übungsgruppe 6: Schnipp-Schnapp

Übungsgruppe 7: Inneres Lexikon

Augenbewegung / Blicksprünge

Übungsgruppe 8: Wörter zählen

Übungsgruppe 9: Känguru-Lesen

ÜBUNGSGRUPPE 1

KATZ UND MAUS

Wortbilder / Blickpunkte

Übungsblätter, siehe Kopiervorlagen Seite 25 bis 32

Partnerübung

Katz und Maus spielen mit Wörterblättern. Die beiden Kinder sitzen nebeneinander. Vor ihnen liegt ein Übungsblatt. Das Grundprinzip besteht nun darin, dass das erste Kind mit einem Becher ein Wort abdeckt. Falls das zweite Kind das Wort nicht lesen konnte, wird der Becher nochmals kurz hochgehoben. Sobald es das Wort lesen kann, darf es selber eines zudecken.

Varianten

- a) Die Kinder können sich die Übung gegenseitig erschweren oder erleichtern, indem sie die Bewegung schneller oder langsamer ausführen.
- b) A und B haben dieselben Wörterblätter vor sich (einfachere Version). A und B haben verschiedene Wörterblätter vor sich (schwierigere Version).
- c) A und B haben mehrere gleiche Wörterblätter vor sich (zweitschwierigste Version).
- d) A und B haben mehrere unterschiedliche Wörterblätter vor sich (schwierigste Version).

Hilfsmittel

Spielbecher

Es können auch einfach Joghurtbecher verwendet werden, die allerdings nicht durchsichtig sein sollten.

Arbeitsblätter evtl. laminieren.

Theoretischer Hintergrund

Die sogenannte tachistoskopische Methode wurde schon vor mehr als 100 Jahren angewandt: Ein Wort wurde hinter einem Fenster vorbeibewegt, so dass es für den Bruchteil einer Sekunde sichtbar wurde. Die Möglichkeit, Wörter auf dem Computerbildschirm aufblitzen zu lassen, hat der Methode nochmals ein Comeback gegeben, auch wenn die wissenschaftliche Diskussion nicht wirklich neu aufgerollt wurde. Durch die Spielform kann die Motivation gesteigert werden. Sollte das Gegenteil eintreten, ist es wichtig, dass die Kinder das Abdeck-Tempo ihrem Gegenüber anpassen.

Funktion

Im vorliegenden Zusammenhang soll die Wortbildererkennung gefördert werden – eine wichtige Basis für das schnellere Lesen. Für den Trainingseffekt spielt es keine Rolle, dass die Übenden die Wörter bereits vor dem Zudecken sehen. Das bildhafte Einprägen und Erkennen wird dadurch zusätzlich trainiert.

Die Spielform dieser Übung kann beliebig ausgebaut werden. Dabei sollte allerdings darauf geachtet werden, dass der Wettkampfcharakter nicht zu stark in den Vordergrund tritt.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Schneller lesen, Band 1*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

